

**Predigt vom 06.12.2020 zu Jakobus 5, 7 - 11 (Eingangsvers: Ps. 100, 2.3)  
von Pfr. Ernst Friedauer**

Liebe Gemeinde

"Ich bin für rot!" Nun, Sie werden vielleicht jetzt denken, ich habe da etwas verwechselt. wir sind ja nicht in einer politischen Veranstaltung, sondern in der Kirche - im Gottesdienst. Aber der Satz "Ich bin für rot!" ist kein politisches Bekenntnis meinerseits. Er steht für das, was der Jakobusbrief empfiehlt - nämlich für das Einüben in Geduld. So beginnt ja der Predigttext: "Übt euch also in Geduld, liebe Brüder und Schwestern." (Jak. 5, 7)

Einüben in Geduld. Ich erfahre mich selber als höchst ungeduldigen Autofahrer. Da komme ich an eine Kreuzung und die Ampel wechselt auf rot. "Muss das sein!" seufze ich vor mich hin und trommle mit den Zeigefingern auf dem Lenkrad. Ungeduldig halt. Die Ungeduld steigert sich, je länger die rote Phase dauert. Und sie steigert sich noch mehr, wenn die grüne Phase kurz ist und ich ein zweites Mal warten muss. Oder wenn die Fahrer vor mir sich alle Zeit der Welt nehmen, um über die Kreuzung zu kommen. Und ich - wiederum warten muss. Da kann es sein, dass meine Nerven blank liegen. Ich denke, Sie kennen solche Situationen, liebe Gemeinde. Genau für diese Situation empfiehlt ein Ratgeber zur Einübung in Geduld folgendes: An einer Kreuzung bei rot zuerst mit beiden Händen zweimal leicht auf das Lenkrad schlagen. Dann zweimal kräftiger auf die Oberschenkel. Und dann laut den Satz sagen: "Ich bin für rot!" Das, so der Ratgeber, beruhigt. Und tatsächlich: Bei mir klappt das. Die Überlegung des Ratgebers ist nämlich: Wer Auto fährt, bejaht die Bedingungen des Autofahrens. Und zu ihnen gehört, dass man bei rot anhalten muss. Wenn ich also Auto fahre, bejahe ich das Anhalten bei rot. "Ich bin für rot!" Ich muss jeweils nach dem Satz laut lachen. Die Ungeduld ist dann weg. Und das Lachen kann anstecken. Ein Autolenker neben mir schaute mir zu. Er begriff nicht, was ich machte. Aber als ich mich lachend ihm zuwandte, musste er zumindest schmunzeln. Dann wurde es grün und wir konnten ruhig losfahren.

Etwas ganz Ähnliches macht Jakobus. Er übt mit den Adressaten seines Briefes in die Geduld ein. Ihm ist klar, dass die Wiederkunft von Jesus Christus unmittelbar bevorsteht. Auf sie soll man geduldig warten. Man mache es wie ein Bauer, der angepflanzt hat. Dann muss er warten, bis die Frucht kommt. Für den Bauern ist es absehbar, dass und wann etwa die Ernte kommt. Vorausgesetzt ist natürlich, dass ihm das Wetter nicht einen Strich durch die Rechnung macht. So, wie es für den Bauern absehbar ist, dass und wann die Ernte kommt, so soll es auch bei den Christen sein. Es ist absehbar, dass und wann Jesus Christus wieder kommt. Eben in Kürze. Das Kommen des Herrn steht ja bevor, schreibt Jakobus. (Jak. 5, 8) Oder: "Der Richter steht vor der Tür!" (Jak. 5, 9) Bis das soweit ist, soll man sich in Geduld üben. Das macht man, indem man die Herzen stärkt. Das wird im Gebet geschehen. Oder im gemeinsamen Gottesdienst. Konkret geschieht das Einüben in Geduld, dass man sich nicht über einander beklagt. Man soll sich also aushalten. Vorbilder sind die Propheten aus dem Alten Testament. Sie haben Gottes Wille verkündet. Dafür wurden sie auch verfolgt. Denn oft entsprach ihre Verkündigung nicht derjenigen der Hofpropheten. Die Könige hatten früher ja eigene Propheten angestellt, die sie berieten - angeblich im Namen Gottes. Aber: Was Brot ich esse, das Lied ich sing. Die Hofpropheten sagten den Königen häufig das voraus, was sie hören wollten. Dagegen erhoben die von Gott ausgewählten Propheten ihre Stimme. Es verwundert einen nicht, dass sie darum angefeindet wurden. Sie hatten Leid zu ertragen. Und sie machten das geduldig. Darum sind sie für die Christengemeinden Vorbilder. Dasselbe gilt für Hiob. Hiob musste unten durch. Der Teufel hatte mit Gott eine Wette abgeschlossen: Wenn nämlich der gottesfürchtige und reiche Hiob unten durch müsse, falle er von Gott ab. Gott nimmt die Wette an. Der Teufel beginnt sein Unwesen zu treiben. Zuerst verliert Hiob seinen Besitz, dann seine Familie und schliesslich seine Gesundheit. Er verflucht den Tag seiner Geburt. Aber er fällt nicht von Gott ab. Freunde besuchen ihn und wollen wissen, was er denn gegen Gott gemacht habe, dass er so leiden

müsse. Sie sehen das Leid ganz klassisch als Strafe Gottes an. Doch Hiob kann ihnen nicht sagen, was er verbrochen haben sollte. Er ist sich keiner Schuld bewusst. In langen Reden suchen die Freunde nach einer Schuld. Vergeblich. Schliesslich klagt Hiob Gott an. Er solle ihm sagen, was er verbrochen habe. Hiob ist sehr kritisch mit Gott. Er nimmt sein Leid nicht einfach hin. Er weigert sich, Schuld einzugestehen, wo nach seiner Auffassung keine vorliegt. Aber noch in dieser Weigerung fällt Hiob nicht ab. Gott antwortet ihm dann, es sei nicht Hiobs Sache, ihn anzuklagen. Hiob sieht das ein. Gott schenkt ihm dafür wieder Gesundheit, eine neue Familie und einen Besitz, der grösser ist als zuvor. Darauf spielt Jakobus an, wenn er schreibt: "Von der Standhaftigkeit Hiobs habt ihr gehört, und das gute Ende, das ihm der Herr geschenkt hat, konntet ihr sehen: Voll Mitleid und Erbarmen ist der Herr." (Jak. 5, 11)

Wie Hiob wird es auch den Christen ergehen, wenn sie standhaft sind. Das heisst, wenn sie geduldig darauf warten, bis eben Jesus Christus wieder kommt.

Einübung in Geduld - das ist das grosse Thema des Jakobusbriefes. Dabei ist diese Einübung in Geduld kein passives Verhalten. So wie ja Hiob alles andere als passiv sein Leiden hingenommen hat. Er war standhaft - hat sich aber auch gewehrt. Aktiv einüben in Geduld: Nach Jakobus soll man nicht auf das Ansehen einer Person achten. Reiche gelten in der Gemeinde nicht mehr als Arme. Man soll sich etwas überlegen, bevor man etwas sagt. Man solle nicht schwören. Man soll seinen Nächsten lieben wie sich selber. Das und noch mehr empfiehlt Jakobus den christlichen Gemeinden. Die Einübung in Geduld ist also sehr aktiv. Geduld ist nicht ein passives Hinnehmen dessen, was auf einen zukommt. Geduld ist aktiv. Für Jakobus ist es äusserst wichtig, dass man das alles auch macht. Er schreibt: Ein Glaube ohne Werke sei tot. Auf die Werke komme es an. Damit kritisiert er ganz entschieden den Apostel Paulus. Für ihn steht ja der Glaube im Mittelpunkt und nicht die Werke. Dasselbe gilt für die Reformatoren - allen voran Luther. Dieser hat den Jakobusbrief eine "stroherne Epistel" genannt. Vielleicht hat sich in der Folge von Apostel Paulus in den christlichen Gemeinden die Meinung verbreitet: Wichtig ist allein der Glaube. Was man macht zählt nicht. So nach dem Motto: Am Sonntag in die Kirche gehen. Unter der Woche den Geschäftspartner über den Tisch ziehen, so gut es geht. Jakobus hätte dem vehement widersprochen.

Wichtig für mich ist, dass Geduld nicht passiv ist. Ich habe mich gefragt, wie es denn heute aussehen könnte, wenn wir ja geduldig auf das Weihnachtsfest und den Jahreswechsel warten. Was zeichnet aktive Geduld aus?

Gestern stand in der Zeitung, was die neuen Corona-Regeln für die Feiertage bedeuten. Es ging u.a. um die Frage, ob man unter dem Christbaum singen dürfe. Zuhause ist es erlaubt. Aber ausserhalb des Familienkreises sei das gemeinsame Singen im nichtprofessionellen Bereich untersagt. Das Lied "Stille Nacht" bekomme in der Corona-Zeit eine ganz neue Bedeutung. Ausgegangen wird dabei, dass man in geschlossenen Räumen singt. Warum also nicht mit Nachbarn draussen über den Gartenzaun hinweg ein Weihnachtslied anstimmen. Man kann die Abstandsregeln einhalten. Und man muss ja nicht stundenlang singen. Ich denke, dass ein kurzer Gartengesang die weihnächtliche Stimmung hebt. 10 Personen aus zwei Haushalten dürfen zusammen feiern. Dann muss man halt die Feiern verteilen, wenn die Familie zu gross ist oder wenn Personen aus mehr als zwei Haushalten zusammenkommen. Das sind nur zwei ganz kleine Beispiele, wie Geduld aktiv umgesetzt werden kann. Ihnen kommt sicher noch mehr in den Sinn.

Ich wünsche uns, dass wir alle geduldig, aber aktiv auf Weihnachten und den Jahreswechsel zugehen. dann gehen wir nämlich mit den Bedingungen der Pandemie phantasievoll um. an weihnachten selber können wir dann hoffentlich sagen: "Wir sind für rot!" Und dabei denke ich nicht an eine rote Ampel, die uns zum Warten zwingt. Sondern an rote Kerzen, die uns vom Weihnachtsbaum her an- und zuleuchten. Sie geben äusserlich und innerlich warm, was guttut. Amen